

Famulatur im Mount Meru Regional Hospital in Arusha, Tansania im März 2017

Luise Müller

Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt

Motivation:

Jeder hat seinen individuellen Antrieb Medizin zu studieren. Bei mir was es immer der Drang meine Privilegien, die ich erfahren darf, mit anderen, nicht so privilegierten Ländern zu teilen. Mir war bewusst, dass ich nach dem 6. Semester noch nicht bereit sein würde, groß etwas zu verändern aber ich wollte bereits schon ein Mal Eindrücke sammeln und ein anderes Krankensystem kennenlernen. Nach meinen Nachforschungen entschied ich mich für eine Famulatur in Tansania.

Notwendige Bewerbungsunterlagen:

Da ich mich für die Zusammenarbeit mit einer Organisation entschied, bekam ich eine Liste der zu beschaffenden Unterlagen:

- * Einen tabellarischer Lebenslauf auf Englisch
- * Empfehlungsschreiben meiner Uni auf Englisch
- * Kopie meines Studierendenausweises
- * Kopie meiner Immatrikulationsbescheinigung auf Englisch
- * Kopie des Reisepasses (Doppelseite mit dem Foto)

Obligatorische und empfohlene Versicherungen (Haftpflicht-, Krankenversicherung) und Impfungen:

Die Organisation rat uns zu einer Reiserücktritt-Versicherung und bestand auf einen Nachweis meiner Auslandsversicherung mit der Zusatz eines Rücktransports mit Helikopter falls nötig.

In Tansania fallen keine besonderen Impfungen zwangsweise an. Man kann sich gegen Tollwut und Cholera impfen lassen. Das wird aber nicht verlangt.

Nützliche Links und zuständige Ansprechpartner:

Ich habe mich nach guter Recherche für die Organisation World Unite entschieden. Mit denen habe ich vor Ort super Erfahrungen gemacht, was vor allen Dingen an der super kompetenten Koordinatorin vor Ort lag.

<http://www.world-unite.de/>

Der Auslandsaufenthalt

Einschreibe- und Anmeldeformalitäten und evtl. angefallene

Kosten/Studiengebühren:

Nach Einreichen der Anmeldeunterlagen musste ich mich um nichts weiteres kümmern. Für die Famulatur musste man 50 Dollar die Woche zahlen. Des Weiteren muss man bei der Einreise ein Arbeitsvisum für 250 Dollar erwerben, da dies auch von den Polizisten regelmäßig kontrolliert wird.

Wohnungssuche und Unterkunftsmöglichkeiten:

In diesem Zusammenhang ist natürlich eine Organisation sehr hilfreich. Nicht nur während der Famulatur in Arusha konnten sie mir helfen, eine günstige Unterkunft zu finden, sondern auch während meiner Reisen durch Tansania hatten sie immer ein Zimmer für mich.

Lebenshaltungskosten:

Das ist in Tansania sehr zweigespalten. Das Essen - sei es Obst und Gemüse auf dem Markt oder super lecker Essen gehen bei einem „local“ - aber die touristischen Unternehmungen sind wirklich teuer. So kostest ein vegetarisches Essen im lokalen Restaurant umgerechnet 1,20€ aber ein Ausflug zu einem Wasserfall und zu einer Kaffee-Plantage z.B. 50\$. Das macht es schwer durchschnittliche Kosten pro Monat zu sagen, da es sehr darauf ankommt, wie viel man unternehmen möchte.

Öffentliche Verkehrsmittel: Preise, Verbindungen, Zuverlässigkeit:

In Tansania ist das Hauptverkehrsmittel das Dala Dala. Ein Kleinbus, bei dem gesetzlich festgesetzt ist, dass (zumindest) der Fahrer angeschnallt sein muss. Ansonsten dürfen so viele Menschen, Hühner, Hölzer in das Fahrzeug, wie nur passt. Hört sich abenteuerlich an - ist es auch. Aber diese Busse kommen sehr häufig und fahren eigentlich auch zuverlässig. Auch die Fernbusse sind sehr zuverlässig und angenehm. Im Dunkeln sollte man als Weißer in Tansania nicht unterwegs sein! Deswegen sollte man sich ein paar Nummern von Taxifahrern geben lassen, sodass man nach dem

Feiern oder Essen gehen, mit einem Taxi bis zu seiner Unterkunft gelangen kann. Meine Organisation hat auch einen Fahrer angeboten, den ich mir mit den anderen, die in dem Haus gewohnt haben, geteilt habe. Das war günstiger, als sich jedes Mal ein Taxi zu nehmen.

Belegte Veranstaltungen und/oder Praktika/bzw. Tätigkeitsbeschreibung im Klinikalltag:

Ich war hauptsächlich im Kreissaal während meiner Famulatur. Die Schwestern waren anfangs sehr nett. Mit ihrem Englisch konnten sie kleinere Sachen gut erklären aber leider nicht alles. Ich hatte sehr viel Glück, dass ich zeitgleich mit einer englischen Hebamme und einer australischen Medizin Studentin im letzten Jahr dort war. Sie haben mir alles ganz in Ruhe gezeigt und erklärt, sodass ich bereits ab dem 2. Tag Kinder alleine zur Welt bringen konnte.

Leider kippte die Stimmung nach 2 Wochen, als ich Zeuge von unmenschlichem Verhalten wurde und mir daraufhin einen Tag frei nahm. Aus irgendeinem Grund machten sich die Schwestern über ein sterbendes Kind und seine sterbende Mutter sehr lustig und lachten über das nach Luft schnappen des Säuglings. Beide starben. Da habe ich mich an meine Organisatorin gewendet und die hat mir versichert, dass dies kein korrektes Verhalten sei. Trotzdem war die Stimmung danach im Kreissaal danach sehr angespannt. Deswegen bin ich für eine Woche noch auf die Station der inneren Medizin gewechselt, auf der wirklich alle Ärzte und Schwestern sehr nett waren.

Gesundheitssystem vor Ort:

Ja, das ist anders... Alle Leistungen sind privat zu erwerben. Das fängt bei der Bettwäsche an und geht über das Essen, welches von Verwandten vorbeigebracht werden muss, bis hin zum Mitbringen von sterilen Handschuhen, Spritzen, etc.

Jede Extra Untersuchung außerhalb der Visite ein Mal am Tag muss selbstständig bezahlt werden (Ultraschall, Röntgen, CT). Die ausgestellten Rezepte müssen von der Familie abgeholt werden und dann in der Apotheke erworben werden.

Betreuung im Krankenhaus:

Die Betreuung im Krankenhaus war ok. In Afrika gilt halt das Motto „Hakuna Matata“, also musste man doch mal 1, 2 Stunden auf die Sekretärin warten. Aber im Endeffekt klappt dann doch alles.

Fachliche und persönliche Eindrücke:

Was mich gestört hat, war, dass das Personal, das ich kennengelernt habe, mit der Ausrüstung, die sie hatten nicht immer sorgsam umgegangen sind. Sodass die Schwestern einen Säugling mit einem Beatmungs-Beutel beatmen mussten, aber dabei angestrengt ferngesehen haben und die Maske nicht ganz auf Mund und Nase gesetzt haben. So was ist unakzeptabel.

Land, Leute und Freizeitaktivitäten:

Tansania ist ein wunderschönes Land. Die Natur ist atemberaubend. Man kann super viel unternehmen. Von Safari über Kilimandscharo Besteigung bis hin zu vielen, vielen Tagesausflügen zu z.B. Wasserfällen. In den großen Städten gibt es auch Kinos, Restaurants und Clubs.

Anrechnung Praktika:

Ich habe mir vorher das Formular von der Seite des Zip-Meds ausgedruckt und es vor Ort ausfüllen lassen.